

WER IST JESUS?

Jesus Christus steht als der wahrhaft Lebendige über allem. Was er ist, soll auch wirksam werden in den Menschen, die ihm vertrauen und ihm auf seinem Weg folgen. Dafür gibt er uns seinen Geist.

Wir kennen Jesus, wie er über die Erde ging, durch die vier Evangelien der Bibel. Sie unterscheiden sich von allem anderen, was geschrieben wurde – denn Jesus ist einzigartig. So sind die Evangelien eine eigene Literaturgattung.

Vierfaches Portrait

Lukas erzählt, wie Jesus auf wunderbare Weise zur Welt kommt. In Galiläa tut er nach seiner Taufe und Wüstenzeit viele Wunder. Er verkündigt Gottes nahe Herrschaft. Dabei zielt er auf Jerusalem; die Stadt besucht er wie alle frommen Juden zu den Festzeiten. Nach Jahren zieht er, als König der Juden bejubelt, auf einem Esel ein. Aber die Führer des Volks weisen seinen Anspruch ab; sie erwirken seine Verurteilung und Kreuzigung.

*Gibt es ein grösseres Vorrecht,
als der Gemeinschaft von Jesus anzugehören?*

Jesus ist als Mensch ganz anders – ja: er ist mehr als ein Mensch. Dieses Geheimnis umkreist *Johannes*. Jesus war vor aller Zeit bei Gott als das Wort (*logos*); durch ihn ist alles gemacht. Nach seiner Menschwerdung lebt er als Mensch unter Menschen, doch ist er ganz mit seinem Vater im Himmel verbunden und bringt Seinen Charakter zum Ausdruck, offenbart Ihn. Er ist der Gott-Mensch, der über eine ungeheure Autorität und Ausstrahlung verfügt.

Jesus erfüllt die Verheissungen des Gottes Israels; dies hebt *Matthäus* hervor. Er tut den ganzen Willen Gottes, der im Gesetz des Mose ausgedrückt ist. Als Gerechter nimmt er die Schuld der Menschen auf sich, sühnt sie und erwirkt Vergebung; dies beglaubigt Gott, indem er ihn von den Toten auferweckt. Jesus ist der Menschensohn, der von Gott, nachdem er gelitten hat, Vollmacht über alles empfängt. Dieser Mann ist Erbarmen pur, der beste Lehrer, der wahre Freund der Menschen. Wie unermüdlich er ihnen dient, schildert *Markus*.

Gerufen in die Nachfolge = gehorchen

Und alle vier *Evangelisten* erzählen, mit je eigenen Nuancen: Jesus ruft Männer und Frauen, dass sie ihm auf seinem Weg folgen. Zwölf Männer bilden den innersten Kreis, der ihn begleitet. Unbefangen geht Jesus mit Frauen um und tut

ihnen wohl; manche unterstützen ihn. Es fällt auf, dass Jesus selbst diese Gemeinschaft höher achtet als seine Herkunftsfamilie.¹ Gibt es ein grösseres Vorrecht, als ihr anzugehören?

Die neuartige Gemeinschaft der von Jesus geleiteten Menschen lebt im Zeichen von Gottes anbrechender Königsherrschaft (griechisch: *basileia*); zugleich wird sie kritisiert, bergwöhnt und bedroht: von Mächtigen, Frömlern und den Jerusalemer Tempel-Managern. Jüngerin und Jünger sein bedeutet mehr, als Jesus zu verehren, ihm zu applaudieren und seine Gedanken zu übernehmen. Es schliesst ein, die die bisherige Lebensweise hinter sich zu lassen und jetzt Jesus zu gehorchen, seine Lebensweise – unaufhörlich im Kontakt mit dem Vater im Himmel² – selbst einzuüben und dafür alles einzusetzen, auch mit ihm geistlich zu kämpfen.



Seine Nachfolger verzichteten auf vieles; Jesus beschenkt sie überreich: So stellte sich James Tissot eine Lehrstunde des Meisters vor.

Meister ohne Schwäche

Jesus ist authentisch, anders als die religiösen Lehrer seiner Zeit. Er ist von Gott bestimmt: Nicht seine irdische Herkunft prägt ihn, sondern der Vater im Himmel. Demnach sollen seine Jünger verwandelt werden: Nach dem Vorbild von Jesus, der alles drangibt, um den Willen des Vaters zu tun, sollen auch sie sich hingeben – Jesus sagt: sich verleugnen³ – und lernen, aus gottgegebenen Impulsen zu handeln. Sie dürfen seine Werke tun.⁴ Dafür bekommen sie Vollmacht von oben und an Pfingsten den Heiligen Geist.

Jesus will in Menschen Gestalt gewinnen.⁵ Dies geschieht, indem sie ihm ähnlicher werden. Jesus lebt seinen Freunden

>

ein umfassendes Vertrauen zum Vater im Himmel vor; so tut er seine Wunder. In diesem Vertrauen können sie Neues, auch Ungeheures wagen.⁶

Bis Gott seine Herrschaft vollendet

Jesus bringt Gottes *basileia* unter die Menschen.⁷ Wo Jesus ist, fängt Gottes Königsherrschaft an. Sie hat drei Phasen: Jesus als der Messias König sammelt die Gemeinde des Gottesreichs; in seinen Heilungen blitzt etwas auf von der künftigen Welt, in der es keine Krankheit und keinen Tod mehr geben wird. Er macht durch seinen stellvertretenden Tod den Weg frei zu Gott.

Nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt kommt Jesus seinen Jüngern durch seinen Geist näher als je zuvor. Sie verkündigen die *basileia* und erfahren sie anfangsweise, während er zur Rechten des Vaters ist: Menschen, die umkehren, werden in sie versetzt, und auch in Leiden und Verfolgung erleben sie Gottes Kraft und Wirken.⁸ Dies in der gewissen Erwartung: Christus wird die *basileia* mit ihnen

umfassend ausüben von dem Tag an, da er in Herrlichkeit auf die Erde zurückkehrt.⁹

Der Apostel Paulus lebt in dieser Spannung: «Gott ... hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.»¹⁰

Seinem Mitarbeiter Timotheus schreibt Paulus: «So sei nun stark, mein Kind, durch die Gnade in Christus Jesus ... Wer einen Wettkampf bestreitet, erhält den Siegeskranz nur, wenn er nach den Regeln kämpft ... Das ist gewiss wahr: Sind wir mit gestorben, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen.»¹¹ Durch alles hindurch trägt das Grandiose der *basileia*:¹² Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.

Peter Schmid, Redaktion

¹ Matthäus 12,48-50 ² Johannes 5,30 ³ Matthäus 16,24f ⁴ Lukas 9,1.2; Johannes 14,12 ⁵ So Paulus in Galater 4,19 ⁶ Matthäus 14,28f und Apostelgeschichte 3,6 ⁷ Matthäus 4,17 nach 3,2; Matthäus 12,28; Lukas 17,21 ⁸ Kolosser 1,13 ⁹ Vgl. 1. Korinther 6,2, schon Daniel 7,27 ¹⁰ 2. Korinther 4,6-7 und 10 ¹¹ 2. Timotheus 2,1.3.5.11.12 ¹² Römer 14,17